

ABSTRACTS DER VORTRÄGE

FREITAG, 12. Juli 2019

Vormittag *Chair:* Daniel Meßelken

09:05 – 09:15

Johannes Brandl
Kurze Begrüßung

09:15 – 09:50

Christoph Lumer
Wie effizient sollen Altruisten handeln?

Schon früher wurde karitatives Engagement für heimische Hochkultur statt für Sozialleistungen als unangemessen kritisiert. Der effektive Altruismus hat diese Idee zu einem gründlich und mit ökonomischen Studien vorgehenden Effizienzstreben rationalisiert und radikalisiert. Ausgangspunkt des Vortrags ist ein gewisses Unbehagen an dieser Radikalisierung: neoliberale Methoden, Verwerfung selbst einer Unterstützung von Kinderdörfern in der Dritten Welt. Aufgaben des Beitrags sind zum einen eine Analyse der – rationalen oder irrationalen? – Gründe für dieses Unbehagen und zum anderen der Versuch einer begründeten Entscheidung über die richtige Art von moralischer Effizienz.

09:50 – 10:25

Christoph Fehige
Was wäre, wenn rational Handelnde keine Opfer erbrächten?

Das sogenannte "Argument gegen Opfer" hat zur Konklusion, dass eine voll informierte Person, die rational handelt, alles in allem keine Opfer erbringt. Der Vortrag stellt das Argument vor und untersucht, wie beunruhigend und wie revisionär die Konklusion ist. Dafür geht er mehreren Fragen nach. Wäre es unangenehm, unter Leuten zu leben, die nie ein Opfer erbringen? Verlangt die Moral nicht oft oder zumindest manchmal, dass ein Opfer erbracht wird? Müssen wir uns nicht auf die Opferbereitschaft einer Person beziehen, um zu erfassen, wie wohlwollend oder wie tugendhaft die Person ist?

10:25 – 10:40 *Kaffeepause*

10:40 – 11:15

Ulla Wessels

Täuschung und wann sie warum falsch ist

Was immer Täuschung sein mag, es gehört hinzu, dass eine Person etwas tut, was epistemische Auswirkungen auf einen anderen hat: eine wahre Überzeugung wird geschwächt, entfernt oder verhindert oder eine falsche gestärkt, erhalten oder hervorgebracht. Vieles andere ist umstritten, etwa ob die Person die epistemischen Auswirkungen absichtlich erzeugen muss oder es auch gedankenlos tun kann. Der Vortrag würdigt kritisch die Überlegungen zur Täuschung, die Seana Shiffrin jüngst vorgelegt hat: ihre zweigleisige Theorie der Täuschung, die die Bestimmung von Täuschung teils an Absichten und teils an Pflichtverletzungen bindet. Dabei stellt der Vortrag vor allem auf die Pflichtverletzungen scharf. Untersucht wird unter Anderem, worin die Pflichtverletzungen bestehen und ob es nicht auch unabsichtliche Täuschungen gibt, die keine solchen Verletzungen darstellen.

11:15 – 11:50

Christoph Jäger

Epistemische Autorität und Verstehen

Fake News, kaltschnäuzige Verkündigungen ‚alternativer Fakten‘, verschrobene Verschwörungstheorien, die sich globaler Resonanz erfreuen – die postmodernen Informationsgesellschaften, technisch so hochgerüstet wie nie zuvor, führen Feldzüge gegen die Wahrheit. U.a. vor diesem Hintergrund versucht man in der Sozialen Erkenntnistheorie analytischer Prägung zurzeit, eine adäquate Theorie *intellektueller Autorität* zu entwickeln. Dabei gilt es einerseits die Notwendigkeit epistemischer Arbeitsteilung und des Vertrauens in die Expertise anderer zu berücksichtigen, andererseits jedoch den Einsichten der Aufklärung in die Rolle epistemischer Autonomie und in die Fallen von epistemischem Paternalismus Rechnung zu tragen. Der Vortrag skizziert ein Modell *sokratischer Autorität*, dem zufolge intellektuelle Autoritäten des von mir so genannten Typs weniger bloße Informationsvermittlung als vor allem Verstehen innerhalb ihrer epistemischen Gemeinschaften fördern. Hierzu bedarf es bestimmter Haltungen, die nicht nur intellektuelle Offenheit umfassen, sondern auch eine intellektuelle Tugend, die ich *epistemische Empathie* nenne.

11:50 – 12:25

Beatrice Kobow & Sava Wedman

The Surprise Package: Bedeutung und Wert bei Grice & Meggle

Dialogisch wollen wir erkunden, welchen Zusammenhang es zwischen dem Kommunikationsbegriff bei Paul Grice und Georg Meggle und einer möglichen Begründung von Wert gibt.

12:25 – 14:15 *Mittagspause*

FREITAG – NACHMITTAG *Chair: Christoph Jäger*

14:15 – 14:50

Daniel Meßelken

Kann Medizin im Krieg neutral sein?

Gemäss der Genfer Konventionen sollen Verwundete im Krieg «unter allen Umständen geschont und geschützt werden [...], mit Menschlichkeit behandelt und gepflegt werden, ohne jede Benachteiligung.» Um diese Hilfe leisten zu können, geniessen Ärzte*innen Schutz und sind zur Einhaltung medizinethischer Prinzipien verpflichtet. In heutigen Konflikten aber auch in Teilen der «revisionistischen» Tradition vom gerechten Krieg, wird diese Neutralität der Medizin bestritten. Mein Beitrag fragt, ob Medizin im Krieg neutral sein kann bzw. wann Ärzte*innen durch ihre Arbeit selbst Teil des Konfliktes werden.

14:50 – 15.25

Peter Rohs

Die subsequentistische Semantik von Martin Pleitz

Pleitz hat in einem umfangreichen Werk (650 Seiten) einen Vorschlag für eine neue semantische Konzeption vorgelegt, die er als "Subsequentismus" bezeichnet. Sie knüpft in wichtigen Hinsichten an die Zeitlogik von Prior an. Mit ihr soll nachgewiesen werden, dass Lügner-Sätze als bedeutungsvolle Ausdrücke nicht existieren können. Ich möchte die Konzeption vorstellen, auf mögliche Schwierigkeiten hinweisen und vor allem der Frage nachgehen, wie sich diese Semantiktheorie zu der handlungstheoretischen Semantik von Georg Meggle verhält. Auch bei Handlungen gibt es ja einen "Subsequentismus"; manche Handlungen können nur in einer bestimmten nicht umkehrbaren Reihenfolge ausgeführt werden.

15:25 – 16:00

Sherif Salem

Can we be Skeptical about A Priori Knowledge?

Historically, epistemic skepticism has been commonly applied to our knowledge of a posteriori propositions (e.g. propositions about the existence of the external physical world). Is it possible, however, to be skeptical about *a priori* knowledge? The intuitive Kantian answer is *no*, since a priori propositions are necessary and universal. The objective of this talk is to oppose the Kantian intuition by developing

a dialectical approach to a priori skepticism (i.e. skepticism about a priori knowledge). We also propose a simple theoretical framework that combines elements from the prominent epistemological positions of *conventionalism* and *contextualism* to investigate the possibility of a solution to a priori skepticism.

16:00 – 16:15 *Kaffeepause*

16:15 – 16:50

Wolfgang Spohn

Das Problem der vergessenen Gründe

Selbstverständlich gilt: keine (vernünftige!, empirische) Überzeugung ohne Gründe! Doch oft haben wir unsere Gründe für eine Überzeugung vergessen. Müssen wir die Überzeugung dann aufgeben? Das scheint zu viel verlangt. Dieses Problem ist Gegenstand meines Vortrags. Die vorderhand einfache Lösung führt tief in die Grundlagen der Auto-Epistemologie und zwingt uns, Gründe und empirische Daten ('evidence') zu unterscheiden. All das soll erläutert werden.

16:50 – 17:25

Wolfgang Lenzen

Grice & Moore's Paradox

Moore's Paradox besteht in der Beobachtung, dass jede Äußerung eines Satzes der Struktur (1) „ p , aber ich glaube nicht, dass p “ in gewisser Weise widersprüchlich ist, obwohl der mit (1) beschriebene Sachverhalt (2) „ p , aber der Sprecher S glaubt nicht, dass p “, logisch völlig konsistent ist. Die Lösung des Paradoxes rekurriert auf einfache Gesetze der epistemischen Logik sowie auf Grice's Maxime der Qualität: „Sage nur, was Du für wahr hältst“.

17:25 – 18:00

Nikola Kompa

Sprache & Kognition

Menschliche Sprache unterscheidet sich in einigen interessanten Hinsichten von den Kommunikationssystemen im übrigen Tierreich. Es stellt sich die Frage, ob diese Unterschiede auch (weitere) kognitive Unterschiede begründen, ob die Sprache also einen kognitiven Nutzen hat. In dem Vortrag möchte ich folgende These vertreten und (u.a. mit Rückgriff auf komparative und neuropsychologische Studien) belegen: Erst als unsere Spezies sprachfähig wurde, konnten bestimmte kognitive Fähigkeiten überhaupt entstehen; andere wurden deutlich verbessert. Unsere gesamte kognitive Architektur begann sich auf der Basis der Sprachfähigkeit auf intrikate Weise zu ändern.

SAMSTAG, 13. Juli 2019

VORMITTAG *Chair:* Christoph Fehige

09:30 – 10:15

Felix Ekardt

Wozu Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit meint das Ziel, so zu leben und zu wirtschaften, dass dies auch dann noch gut geht, wenn weltweit und dauerhaft so gelebt und gewirtschaftet wird. Gemessen daran sind Deutschland und die EU alles andere als „Umweltvorreiter“ – der ökologische Fußabdruck pro Kopf hierzulande gehört zu den höchsten weltweit. Entlang meiner transdisziplinären Habilschrift (ursprünglich von 2002, 3. Aufl. 2016) zur „Theorie der Nachhaltigkeit“ und meiner philosophischen Dissertation (von 2018) zur Kritik der Kosten-Nutzen-Analyse kann man ausgehend hiervon fragen, was Ethik zu solchen Themen sagen kann – und welchen Platz (oder welcher Platzanweiser?) sie neben dem Recht und der ökonomischen Kosten-Nutzen-Analyse (noch?) spielen kann.

10:15 – 11:00

Alessandro Topa

Peircens Dialogik

In seinem Spätwerk erinnert Peirce seine Leser häufig an eine gewisse, die Natur des Denkens betreffende „Wahrheit“. Gemäß dieser „Notwendigkeit der Logik“ (CP 4.551, 1905), „schreitet das Denken stets in der Form eines Dialogs voran – eines Dialogs zwischen verschiedenen Phasen des Ego, – so daß dieses, aufgrund seiner Dialogizität, in essentieller Weise aus Zeichen zusammengesetzt ist“ (CP 4.6, 1906). Mein Beitrag will versuchen, den Peirce’schen Begriff dialogischer Form zu rekonstruieren, um sowohl das Verhältnis zwischen Temporalität, Dialogizität und Semiotizität des Denkens aufzuklären als auch Status und Konsequenzen der Peirce’schen Wahrheit, daß „jede logische Entwicklung des Denkens dialogisch sein sollte“ (CP 4.551, 1905), für Theorien der Bedeutung und der Kommunikation in den Blick zu nehmen.

11:00 – 11:15 *Kaffeepause*

11:15 – 12:00

Rainer Hegselmann

Computergestützte Soziale Erkenntnistheorie

In meinem Vortrag wird es vor allem um das sog. *Bounded Confidence Model* gehen. In diesem Modell nehmen Individuen diejenigen anderen ernst, deren Meinungen nicht zu weit von der eigenen Meinung entfernt liegen. In gewisser Weise ist das Modell eine Idealisierung dessen, was man *Confirmation Bias* nennt. Was passiert, wenn sich jeder (und auch jede) davon leiten läßt?

Das Modell wird im Wesentlichen von nur einem Parameter bestimmt. In Abhängigkeit von diesem Parameter erzeugt das Modell komplizierte Phasenübergänge hinsichtlich der Anzahl der entstehenden Meinungscluster. Das BC-Modell ist täuschend einfach. Bisher ist das Stabilisierungsverhalten nur teilweise verstanden. Mehrere Nicht-Monotonie-Effekte sind überraschend.

Außerdem hat es viele Erweiterungen und viele Interpretationen. In meinem Vortrag werde ich mich auf einige offene Fragen zu den Grundlagen des Modells konzentrieren. Und ich werde eine Anwendung des Modells auf Probleme der Radikalisierung und Polarisierung vorstellen.

12:00 – 14:00 – *Mittagspause*

NACHMITTAG *Chair: Ulla Wessels*

14:00 – 14:45

Sascha Benjamin Fink

Peter Singers darwinistische Linke

In *A Darwinian Left* wirft Peter Singer die Frage auf, inwiefern das Menschenbild der Linken, nachdem der Mensch vollkommen durch seine sozio-ökonomischen Umstände bestimmt ist, eigentlich haltbar ist. Denn Darwinismus und Psychologie legen nahe, dass manche Aspekte der menschlichen Psyche eben mehr von Natur als gesellschaftlichem Umfeld abhängen. Jedoch müssen deswegen Linke Utopien nicht notwendigerweise aufgegeben werden. Singer skizziert so das Bild einer Politikrichtung, die immer noch Kernelemente linker Positionen enthält, gleichzeitig jedoch mit einem naturwissenschaftlichen Bild des Menschen vereinbar ist. Dieser Vortrag führt diese Skizze weiter und zeigt Hebel auf, die eine solche „darwinistische Linke“ in der Umsetzung ihrer politischen Utopien nutzen könnte.

14:45 – 15:30

Rudolf Schüßler

Kann man zu viel verdienen?

Gerechtigkeitstheoretiker und soziale Bewegungen fordern häufig Grenzen für die Höhe des Einkommens, das eine Person verdienen kann. Aber weshalb sollte dies eine Frage der Gerechtigkeit sein? Der Vortrag wird zwischen Verteilungs- und Lohngerechtigkeit unterscheiden und zeigen, dass es keine guten Gerechtigkeitsgründe gibt, individuelle Einkommen zu begrenzen. Sehr wohl aber gibt es Gerechtigkeitsgründe, die Gesamtzahl hoher Einkommen zu begrenzen.

15:30 – 16:15

Reinhard Merkel

Demokratischer Interventionismus? Syrien und die Schuld des Westens

Kann eine militärische Intervention gerechtfertigt sein, die allein oder vorrangig den Zweck verfolgt, im angegriffenen Staat einen demokratischen Regimewechsel zu erzwingen? Drei exemplarische Formen eines solchen militärischen Eingreifens hat die Welt in jüngerer Vergangenheit erlebt: (1) *das Modell Irak (2003)*: die direkte, nicht erbetene Intervention im Zielstaat allein mit eigenen militärischen Mitteln; (2) *das Modell Libyen (2011)*: die direkte militärische Parteinahme zugunsten bewaffneter Aufständischer in einem fremden Bürgerkrieg sowohl zum Schutz der dortigen Bevölkerung gegen ein despotisches Gewaltregime als auch zur Erzwingung eines demokratischen Regimewechsels; und schließlich (3) *das Modell Syrien (seit 2012)*: die indirekte Intervention durch Unterstützung eines gewaltsamen Aufstands im Zielstaat ohne unmittelbar eigenes militärisches Eingreifen.

Kaum noch bestritten wird, dass Modell (1) ohne Autorisierung durch den Weltsicherheitsrat illegitim (gewesen) ist. Dass auch Modell (2) nicht zu rechtfertigen war und ist, wird der Vortrag beiläufig skizzieren. Sein Hauptaugenmerk liegt aber auf dem Versuch zu zeigen, dass auch Modell (3) keinerlei normative Deckung beanspruchen kann: weder seitens des Völkerrechts noch über die Prinzipien der politischen Ethik.